VOLKER KUMMER

Bemerkenswerte Lamellenpilzfunde aus Brandenburg¹

KUMMER, V. (2000): Remarkable records of agaricacious fungi from Brandenburg.- Boletus 23(2), 75-91

Abstract: Some interesting records of agaricales from Brandenburg are listed. A short morphological description and some remarks about the ecology and the distribution of the fungi are given. Camarophyllopsis phaeophylla, Entoloma excentricum, Flammulina ononidis, Lyophyllum tomentellum, Melanophyllum eyrei, Mycena smithiana, Phaeogalera oedipus are recorded for the first time for Brandenburg.

Key words: Calocybe constricta, Camarophyllopsis foetens, Camarophyllopsis phaeophylla, Dermoloma cuneifolium, Entoloma excentricum, Flammulina fennae, Flammulina ononidis, Gymnopus hariolorum, Hygrocybe nitrata, Lactarius aspideus, Leucocoprinus brebissonii, Lyophyllum tomentellum, Marasmius epiphylloides, Melanophyllum eyrei, Mycena smithiana, Mycenella salicina, Phaeogalera oedipus, morphology, ecology, records, Brandenburg

Einleitung

Im folgenden werden einige bisher selten beobachtete bzw. bemerkenswerte Agaricales-Funde aufgeführt, die in den letzten Jahren vom Verf. in Brandenburg getätigt wurden. Ein Teil davon stammt von nährstoffarmen Graslandstandorten, deren Pilzflora Verf. in letzter Zeit eine verstärkte Aufmerksamkeit zukommen ließ. Einige der aufgeführten Arten sind neu für das Land Brandenburg. Belege bzw. Fotografien der jeweiligen Sippen, befinden sich im Herbar bzw. der Diasammlung des Verfassers bzw. im Herbar BHU. Soweit vorhanden werden Hinweise auf Referenzabbildungen gegeben. Die hierbei verwendeten Abkürzungen folgen BOLL-MANN et al. (1996). Für Abbildungen in der Zeitschrift "Der Tintling" wird die Abkürzung Z-T gewählt. Den Herren Dr. D. BENKERT

(Potsdam), F. Gröger (Berlin) und E. Ludwig (Berlin) bin ich für die Überprüfung einzelner Aufsammlungen sowie Hinweisen und die Bereitstellung von Literatur zu Dank verpflichtet. Ein besonderer Dank gilt Herrn E. Ludwig für die Bereitstellung des Aquarells von Lyophyllum tomentellum.

Die Nomenklatur der Sippen richtet sich weitgehend nach BOLLMANN et al. (1996). In Klammern wird die Gefährdungseinschätzung für Brandenburg nach BENKERT (1993) bzw. für die BRD nach BENKERT et al. (1996) angegeben.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

BM = Bemerkungen Frkp = Fruchtkörper

FO = Fundort

KB = Kurzbeschreibung

MTB = Meßtischblatt RB = Referenzbild

RLBB = Rote Liste Berlin + Brandenburg

RLD = Rote Liste BRD

* = Erstnachweis Berlin + Brandenburg

¹ Herrn Frieder Gröger herzlichst zum 65. Geburtstag gewidmet

Artenliste

Calocybe constricta (Fr.) KÜHN. (RLBB R) (Abb. 1)

Potsdam: Bot. Garten, Arboretumteil; an mehreren Offenstellen im moosreichen Rasen auf stark humosem Boden; 06.07./13.07.98, MTB 3544/3.

KB: Hut weiß, matt, etwas schmierig, leicht konvex gewölbt, bis 52 mm, Hutrand bei jungen Frkp deutlich umgerollt, später nur noch schwach umgerollt;

Lamellen frei, untermischt, ziemlich engstehend, blaß grauweißlich mit deutlich olivgrünem Stich, Schneiden gleichfarbig;

Stiel bis 33 x 8 mm, weiß, im oberen Stielviertel mit angedeuteter bis recht deutlicher, z.T. auch fehlender Ringzone, basalwärts mit zahlreichen Velumflocken besetzt, Stielbasis variabel, von schwacher Verdickung bis zu einer deutlichen rübenartigen Verjüngung reichend;

Basidien 4sporig, Sporen breit ellipsoidisch, 7-8 x 4,5-6 μ m, warzig-stachelig (bis 1 μ m lange Stacheln), Hyphen mit Schnallen, ohne Cheilo- u. Pleurocystiden.

RB: RH 304, Gh 1997: 142, Z-T 1(2)1996: 36

BM: Entsprechend den Literaturangaben wächst der Pilz gern an uringetränkten oder gedüngten Stellen. Eine erhöhte Nährstoffzufuhr liegt am FO nur indirekt infolge der Düngergabe im Bereich der Baumscheiben benachbarter Bäume und Sträucher vor. Sporadisch vorhandener Hundekot auf dieser Rasenfläche läßt auf eine gelegentliche diesbezügliche Nutzung schließen.

Die am FO innerhalb einer Kollektion beobachteten Übergänge hinsichtlich der Ausbildung bzw. dem Fehlen einer Ringzone am Stiel und dem Vorhandensein bzw. Fehlen eines wurzelnden Stiels lassen die noch von MOSER (1983) vorgenommene Differenzierung von Calocybe constricta und C. leucocephala nicht zu. Gleiches bekunden ebenfalls GERHARDT (1997) sowie ANONYM (1996). Und auch GULDEN (1992) führt C. leucocephala lediglich als Synonym zu C. constricta.

KREISEL et al. (1987) zitieren aus Branden-

burg lediglich einen Nachweis von STRAUS (1953), gesammelt 1944 am Spreeufer bei Hangelsberg NWW Fürstenwalde. Ein weiterer stammt von E. LUDWIG (unpubl., misit BENKERT).

Camarophyllopsis foetens (PHILL.) ARNOLDS (RLBB 1, RLD 3) (Abb. 2)

[= Hygrotrama foetens (PHILL. in BERK. & BR.) LGE.]

Sperenberg: Gipsbrüche; auf ziemlich offenem, lehmigem Boden eines beschatteten Nordhanges unter *Ligustrum vulgare*, *Prunus spinosa* u. *Rosa* spec.; 27.10.98, MTB 3846/3.

KB: Hut glockig bis ausgebreitet, dunkelbraun, zum Rand hin aufhellend, z.T. mit sich deutlich abhebendem hellen Rand;

Lamellen sehr weit stehend, dicklich, am Stiel zumeist deutlich herablaufend, graubraun:

Stiel oft verbogen, basal zumeist verjüngt, braun bis schwarzbraun;

Geruch: charakteristisch stinkend;

Sporen: $6-8 \times 4,5-5 \mu m$.

RB: BL 171, RH 257, Z-T 4(2) 1999: 37

BM: Der in weiten Teilen Nordamerikas und Europas - hier mit einer vorwiegend westlich-subatlantischen Verbreitung - vorkommende, jedoch nur selten registrierte Pilz (G. Krieglsteiner 1989, Arnolds 1990), ist aufgrund seines charakteristischen, penetranten, auch noch nach Wochen am Exsikkat feststellbaren Geruches leicht kenntlich. Er siedelt sowohl in Trocken- und Halbtrockenrasen als auch an Wegrändern, in Laubmischwäldern und sogar in Schneetälchen der hochmontanen Stufe auf +/- basenhaltigem, lehmigem Böden. Nach G. KRIEGL-STEINER (1989) ist er wahrscheinlich als Zeiger wenig stabiler, anthropogen bedingter, zeitweise offen gehaltener Übergangsstandorte zu betrachten. Oftmals wird in diesem Zusammenhang die Offenhaltung mittels Schafbeweidung erwähnt. Diese ehemalige Nutzung ist auch für den obigen Fundort belegt. Infolge deren Aufgabe breiten sich jetzt im Bereich der Sperenberger Gipsbrüche viele dornige und stachelige Sträucher wie die oben genannten einschließlich Crataegus



Abb. 1: Zwei Exemplare von Calocybe constricta aus dem Botanischen Garten Potsdam. Am linken Exemplar ist die rübenartige Stielbasis und der Velumring im oberen Stieldrittel erkennbar.



Abb 2: Eine Kollektion von Camarophyllopsis ioetens aus Sperenberg, fotografiert im Botanischen Garten Potsdam.

spec. aus und bilden bereits auf weiten Flächen ein undurchdringliches Gestrüpp. Weitere, am Rande der Gebüsche und auf kleineren Offenstellen aufgefundene Arten der "Saftlingsweiden", wie Clavulinopsis corniculata, Geoglossum fallax, G. cookeianum, Entoloma incanum, Hygrocybe virginea, H. conica, H. psittacina und Ramariopsis crocea künden noch heute von der ehemaligen Schafbeweidung. Daß C. foetens nicht nur derartige Übergangsstandorte besiedelt, belegen die Funde in verschiedenen Laubwäldern (vgl. Anm. bei L. KRIEGLSTEINER 1999).

Aus Brandenburg liegen bisher zwei Nachweise (Botan. Garten Dahlem u. Rummelsberg b. Brodowin) vor (Benkert 1996). Im Hügel- und Bergland scheint er häufiger aufzutreten; so gilt er in Sachsen als zerstreut vorkommend (Hardtke & Otto 1998). Gröger (1984), der den Pilz erstmals in Ostdeutschland fand, und Geithner (1987) vermelden Nachweise aus Thüringen.

Camarophyllopsis phaeophylla (ROMAGN.) Arnolds (*)

[= Hygrotrama rugulosum (Smith & Hesler) Sing. var. phaeophyllum Romagn.]

Libbenichen: NW-Seite Grenzberg; im *Adonido-Brachypodietum*; 24.09.96, MTB 3552/2, rev. E. Ludwig.

KB: Hut braun bis düsterbraun, matt samtig, hygrophan, beim Trocknen nach hellbraun-graubraun ausblassend, glockig, bis 12 mm, Rand schwach durchscheinend gerieft, am Rand z.T. faltig-gekerbt;

Lamellen weit am Stiel herablaufend, weitstehend, dicklich, graubraun (etwas heller als Hut) mit etwas helleren Schneiden, samtig erscheinend:

Stiel hutfarben, längsfaserig, oft etwas "knorpelig" und gewunden, bis 25 x 2 mm, basal schwach verjüngt u. weißfilzig, apikal am breitesten u. hier z.T. mit hellen Schüppchen;

Basidien 4sporig, gelegentlich auch 2sporig, langgestreckt-keulig, ohne Basalschnalle, $32-40 \times 5-6 \mu m$, Basidiolen zahlreich vorhanden;

Sporen subglobos bis breit elliptisch, glatt, mit kurzem Apikulus, 4-4,5 x 3-4 μ m;

Hyphen schnallenlos; Cystiden fehlend; Geruch: schwach mehlig (?).

RB: L. KRIEGLSTEINER 1999: 894

BM: Noch in den 50er Jahren zeichnete sich der Grenzberg bei Libbenichen durch das Vorhandensein eines großflächigen *Stipetums* aus. Heute ist dieses auf weiten Teilen durch ein *Adonido-Brachypodietum* mit wechselweiser Dominanz von *Bromus erectus* oder *Brachypodium pinnatum* abgebaut, welches z.T. sogar einen deutlich ruderalisierten Eindruck hinterläßt (PLESS 1994). Trotzdem beherbergt er noch heute eine große Anzahl bemerkenswerter Pflanzen- und Pilzarten kalkbeeinflußter Halbtrockenrasen. Dazu gehört auch der 1996 in mehreren Exemplaren aufgefundene Samtschneckling.

Hinsichtlich der Habitätanspruche verhält sich der Pilz ähnlich Camarophyllopsis foetens, mit dem er nach ARNOLDS (1990) oft gemeinsam auftreten soll. Während ARNOLDS allgemein von Wäldern und Grasland spricht, gibt L. Krieglsteiner (1999) Vorkommen im Trockenrasen (Trinio-Caricetum humilis), aus einem Übergangsbereich vom wärmegetönten Felsenahorn-Buschwald am Steilhang (provisorisch dem Potentillo-Quercetum zugeordnet) zum Ligustro-Prunetum und von einer grasigen Verlichtungsstelle in einem wärmegetönten Felsenahorn-Buschwald Steilhang an. Die Begleitpilze, u.a. Dermoloma cuneifolium agg., Geoglossum cookeianum, Hygrocybe constrictospora und H. mucronella, gehören zu den Arten, die auch in nährstoffarmen, zumeist extensiv bewirtschafteten Grasländern und Halbtrockenrasen fruktifizieren. Viele Pilze der "Saftlingsweiden" sind wahrscheinlich ausgehend von Waldstandorten – zahlreiche von ihnen kann man auch in lichten Laubwaldgesellschaften wie z.B. den Erlen-Eschenwäldern finden infolge der anthropogenen Tätigkeit in die offenen Graslandschaften eingedrungen. C. phaeophylla könnte aufgrund der wenigen bisher vorliegenden ökologischen Daten evtl. auch in diese Gruppe eingeordnet werden. Sie scheint aber die etwas besseren, kalkbeeinflußten Böden auf wärmebegünstigten Standorten zu bevorzugen. L. KRIEGLSTEINER (1999) weist darauf hin, daß sowohl C. foetens als auch C. phaeophylla typisch für kalkhaltige Böden sind.

Während L. KRIEGLSTEINER (1999) auf die Nähe von C. phaeophylla zu C. foetens hinmacht ARNOLDS (1990) auf die Abgrenzungsprobleme zu C. atropuncta aufmerksam. Letztere treten auf, da C. phaeophylla ebenfalls ziemlich deutliche Schüppchen am Stiel besitzen kann. Diese Probleme können durch eine eigene Aufsammlung vom November 1998, die ebenfalls vom Grenzberg in Libbenichen stammt, bestätigt werden. Neben Exemplaren, die makroskopisch eher C. phaeophylla entsprachen, wies ein Frkp zahlreiche dunklere Schüppchen am Stiel auf und zeichnete sich außerdem durch einen schuppig aufbrechenden Hut aus. Ein weiterer Frkp vermittelte durch seinen etwas schuppig aufreißenden Hut und einen glatten Stiel zu den makroskopisch eher C. phaeophylla entsprechenden Exemplaren. Allen gemeinsam waren die für C. phaeophylla etwas zu großen Sporenmaße von 4,5-5,5 x 3,5-4,5 μm.

Neben der Aufsammlung aus dem Odertalbereich liegen von C. phaeophylla aus Deutschland bisher lediglich die drei Nachweise aus dem Naturraum Mainfränkische Platten (L. KRIEGLSTEINER 1999) vor. ARNOLDS (1990) nennt außerdem Funde aus Frankreich und aus den Niederlanden.

Dermoloma cuneifolium (Fr.: Fr.) M. BON (RLBB 2, RLD 2)

[= D. atrocinereum (Pers.: Fr.) Orton] Libbenichen: Westseite des Grenzbergs; kurzgrasiges Adonido-Brachypodietum; 24.09.96, MTB 3552/2, conf. Benkert.

KB: Hut glockig bis ausgebreitet, gebuckelt, graubraun mit dunklerem Buckel und z.T. hellerem Rand, bereift, HDS aus mehrlagigen, blasig-keuligen Zellen aufgebaut;

Lamellen grau, ausgebuchtet angewachsen;

Stiel weißgrau, faserig, hohl, basal deutlich verjüngt;

Basidien 4sporig, 21-24 x 5-6 μ m; Sporen breit elliptisch, glatt, 5-6 x 3,5-4,5 μ m;

Geruch stark mehlartig.

RB: BL 171, CD 237, RH 365, ZfM 58(1) (1992)

BM: Zu den bemerkenswerten Pilzarten des Grenzbergs gehört auch dieser Samtritterling. Er wuchs in wenigen Exemplaren und war zunächst vor allem aufgrund seiner dunklen Hutfarbe als D. atrocinereum bestimmt worden. Dieser kommt nach Kreisel et al. (1987) in Halbtrockenrasen und kurzgrasigen Wiesen über zumeist basischen bis neutralen, seltener sauren Böden im Flach- und Hügelland des Mitteldeutschen Trockengebietes zerstreut bis verbreitet vor. RUNGE (1994) führt diese Sippe unter den Charakterarten westfälischer Kalk-Halbtrockenrasen auf. Daß die Art ein darüber hinaus gehendes Standortsspektrum besiedelt, geht u.a. aus den Anmerkungen bei L. KRIEGLSTEINER (1999) hervor.

Während Wilhelm (1992) noch eine Differenzierung von *D. atrocinereum* und *D. cuneifolium* vornimmt sowie einen Vergleich mit dem nahe stehenden *D. pseudocuneifolium* anstellt, sind nach Arnolds (1992) *D. atrocinereum* und *D. cuneifolium* nicht zu trennen. Letzterer Name besitzt danach Priorität. Aus Brandenburg liegen erst wenige Nachweise der Sippe vor, u.a. wurde er 1944 zwischen Groß Köris und Halbe gefunden (Straus 1953) sowie bei Seelow (Benkert, pers. Mitt.).

Entoloma excentricum Bres. (*, RLD 3)

Libbenichen: Westseite des Grenzbergs; kurzgrasiges Adonido-Brachypodietum; 26.09.96, MTB 3552/2.

KB: Frkp ritterlingsartig, Hut bis 35 mm, schwach gewölbt, Mitte etwas vertieft und mit einem darin befindlichen kleinen Buckel, ockerfarben, nicht hygrophan, mit deutlich umgerolltem Rand;

Lamellen breit angewachsen bis schwach ausgerandet angewachsen, Schneide steril mit großen dickbauchigen, spindeligflaschenförmigen Cystiden, mit z.T. perlschnurartig eingeschnürtem Halsteil (68-84-17-27 μ m), im Exsikkat hebt sie sich als dunkle, rotbraune Linie deutlich ab;

Stiel +/- hutfarben, zentral o. exzentrisch inseriert, bis 46 x 4 mm, nach oben etwas er-

weitert, sonst +/- gleich dick, basal nur schwach verdickt;

Sporen unregelmäßig eckig, 11-12,5 x 7,5-8,5 μ m

RB: BK 4: 30, NV 24, RH 376

BM: Der aufgrund seiner Größe, des ritterlingsartigen Habitus, des herabgebogenen Hutrandes, seiner ockergelben Färbung und der charakteristischen Cheilocystiden gut kenntliche Rötling fehlt trotz zweier älterer Nachweise (vgl. Gröger 1988, Hardtke & OTTO 1998) noch in der Aufstellung bei KREI-SEL et al. (1987). GRÖGER macht anhand mehrerer Aufsammlungen aus dem Erfurter-Hallenser Raum mit einer sehr ausführlichen Beschreibung auf diese Art aufmerksam. Als Standorte werden neben einem Trockenrasen, ein sehr flachgründiger, schütter bewachsener Muschelkalk und ein lückiger Xerothermrasen auf flachgründigem Muschelkalk angegeben. Eine basiphile Substratbeeinflussung ist am Grenzberg durch den vorhandenen Geschiebemergel Daß der Pilz auch auf sandig kiesigem Boden mit spärlicher Vegetation wächst sowie im Wald vorkommen kann, belegen die Angaben bei Einhellinger (1969) sowie Ottmann & ENDERLE (1986). Letztere beschreiben sehr ausführlich die dunklere Varietät porphyrophaeum.

Flammulina fennae BAS (RLBB R, RLD R)

Potsdam: Schloß Lindstedt; auf vergrabenem Holz am Fuße der Umgrenzungsmauer; 07.10.98, MTB 3544/3, det. GÖTTING & KUMMER.

KB: Hut gewölbt, Rand weißlich und zur Mitte hin creme-ocker bis ockerbräunlich werdend (insgesamt sehr blaß erscheinend), leicht schmierig;

Stiel apikal creme bis ockerfarben, basalwärts dunkelbraun, stark wurzelnd;

Lamellen blaß cremefarben, ausgebuchtet angewachsen;

Sporen: elliptisch, glatt, 6-8 x 4-5 μ m; Basidien 4sporig, mit Basalschnalle, 29-32 x 5-6 μ m;

HDS: Pileocystiden und Ixohyphidien eingebettet in gelatinisierter Schicht, Ixohyphidien sehr dünn (bis 3 μ m), +/- gerade und nur

mit wenigen, kurzen Verzweigungen und nicht die stark verzweigte, fast verwobene Struktur von F. velutipes bildend.

RB: HAGARA 1993: 127, KEIZER 185.

BM: Der erst 1983 von BAS beschriebene Pilz läßt sich aufgrund der blassen Hutfärbung, der typischen HDS-Struktur und den im Gegensatz zu F. velutipes etwas kleineren Sporen recht gut bestimmen (vgl. auch BAS 1995). Gewöhnlich liefert auch das Wachstum auf vergrabenem Holz bereits ein erstes Indiz auf diese Sippe. Eine Überprüfung der Mikromerkmale ist jedoch unerläßlich, wie auch eigene makroskopisch F. fennae-verdächtige Aufsammlungen beweisen. KRIEGLSTEINER (1985) erwähnt erste Aufsammlungen aus Österreich und Deutschland, WÖLDECKE (1998) schätzt den Pilz als in Niedersachsen und Bremen zerstreut vorkommend ein, während er in Sachsen bisher anscheinend noch nicht nachgewiesen wurde (HARDTKE & OTTO 1998). BAS (1995) führt weitere Nachweise der Sippe aus den Niederlanden, Dänemark, Frankreich, Tschechoslowakei und aus Ungarn an.

Flammulina ononidis ARNOLDS (*, RLD 2) (Abb. 3)

Libbenichen: Nordwestseite des Grenzbergs; inmitten und neben (bis 0,7 m) Ononis spinosa-Büschen im Adonido-Brachypodietum; 09.11.98, MTB 3552/2.

KB: Hut jung glockig, alt +/- ausgebreitet und Mitte dann oft etwas vertieft, ockerbraun und zum Rand hin zumeist nach ockergelblich aufhellend, Hutrand nur schwach gerieft, oft aber leicht gekerbt, bis 37 mm;

Lamellen jung weiß, später kräftig cremefarben, dann z.T. auch mit braunen Flecken, ausgebuchtet angewachsen, Schneiden gleichfarbig;

Stiel apikal blaß bis kräftig cremefarben, basalwärts allmählich braun bis fast schwarzbraun werdend, apikal feinkleiig, basalwärts filzig werdend, Basis wurzelnd (besonders bei Exemplaren, die etwas entfernt von den *Ononis*-Stauden standen), bis 50 x 4 mm;

Basidien 4sporig, 35-47 x 6-7 μ m, Cheilocystiden vorhanden, Sporen 9-13 x 4-5 μ m.



Abb. 3: Zumeist entspringen die Fruchtkörper von Flammulina ononidis inmitten der Ononis spinosa-Büsche.



Abb. 4: Nur auf einer kleinen Fläche wuchsen 1998 mehrere Fruchtkörper von Hygrocybe nitrata.

RB: Z-ZfM 49(1) 1983

BM: Der aufgrund seiner engen Substratbindung, seiner späten Erscheinungszeit und der langen Sporen leicht kenntliche Pilz gilt als ein typischer Vertreter kalkbeeinflußter Halbtrockenrasen. RUNGE (1994) bezeichnet ihn sogar als eine wahrscheinliche Charakterart derartiger Standorte in Westfalen. Sie stützt sich dabei auf Angaben von Schiefer-DECKER (1956), ARNOLDS (1977) - hier erfolgt die Typisierung der Art –, G. KRIEGLSTEINER (1978) und WÖLDECKE (1990). Diese Einschätzung wird durch das Vorkommen in der Geschiebemergel-beeinflußten mesophilen Halbtrockenrasenvegetation am Grenzberg bestätigt. Etwas abweichend davon gibt Wöl-DECKE (1998) die als zerstreut im Hügelland Niedersachsens vorkommend eingeschätzte Art auch von Kalksteinbrüchen an, ein Biotop, daß unter Vernachlässigung einer derartigen anthropogenen Beeinflussung durchaus auch einen kalkbeeinflußten Halbtrockenrasen aufweisen könnte. Nach Kreisel et al. (1987) lag aus Ostdeutschland nur ein Nachweis vom Kleinen Seeberg bei Gotha vor; G. Krieglsteiner & Rodi (1978) sowie Wöldecke (1998) nennen einige der wenigen Funde aus den alten Bundesländern. BAS (1995) vermerkt neben den deutschen Nachweisen auch Vorkommen in der Tschechoslowakei und in Ungarn.

Gymnopus hariolorum (Bull.: Fr.) Antonin, Halling & Noordel. (RLBB R)

[= Collybia hariolorum (DC.: Fr.) QUEL.]

Potsdam: Park Sanssouci, Nähe Botanischer Garten; im Fallaub des mit *Fagus sylvatica* und *Acer* spec. durchsetzten Stieleichen-Hainbuchen-Walds; 06.10.98, MTB 3544/3, det. GÖTTING & KUMMER.

RB: ANTONIN & NOORDELOOS 1997: 81, BK 3: 193, Gh 1997: 166

BM: Der bei einem flüchtigen Blick an Gymnopus dryophilus erinnernde Pilz unterscheidet sich von diesem u.a. durch den stark filzigen unteren Stielabschnitt und den unangenehm widerlichen Geruch nach verfaultem Kohl. Von Gymnopus impudicus hebt er sich u.a. durch seinen blaßbraunen, zum Rand hin stark aufhellenden Hut und seinen hellen,

Stark filzigen Stiel ab (vgl. auch Gröger 1998). Nach Antonin & Noordeloos (1997) ist *G. hariolorum* in Zentral- und Nordeuropa weit verbreitet, vor allem in Bergländern und in (sub)montanen Wäldern. Kreisel et al. (1987) geben die Art als verbreitet in der thüringischen Muschelkalklandschaft an; die weiteren Angaben beziehen sich auf das Hügelland im Süden Ostdeutschlands. Auch in Sachsen liegen von dem als zerstreut vorkommend eingeschätzten Pilz nur Angaben aus collinmontanen Landschaftsteilen vor (HARDTKE & OTTO 1998). Aus Brandenburg gibt es erst wenige Angaben, u.a. aus Berlin und dem Gutspark Holzendorf (Benkert 1996).

Weitere, in unmittelbarer Nähe gefundene Arten, wie Boletus pulverulentus, Calocybe ionoides, Entoloma araneosum und Limacella glioderma weisen auf einen kalkbeeinflußten (Wiesenkalk?) Standort hin.

Hygrocybe nitrata (Pers.) Wünsche (RLBB 0, RLD 2) (Abb. 4)

[= H. murinaceus (Bull.: Fr.) Mos.]

Potsdam: Park Sanssouci, zwischen Neuem Palais und Botanischem Garten; am Rande einer trockenen Magerwiese; 02.07.1998, MTB 3544/3.

KB: Hut jung glockig, älter stärker ausgebreitet, trocken, rehbraun, zum Rand hin deutlich aufhellend, Rand selbst fast weiß, schwach gerieft u. leicht wellig, Hut bis 37 mm, bei älteren Exemplaren feinrissig-schuppig;

Lamellen +/- weitstehend, grau mit leichtem Braunton, ausgebuchtet angewachsen, etwas dicklich;

Stiel bis 47 x 10 mm, trocken, graubraun, basal stets verjüngt, sonst +/- gleichdick, z.T. etwas flachgedrückt, hohl, apikal fein weißflockig;

Basidien 4sporig, mit Basalschnalle, 42-48 x 7-9 μ m, Sporen breit ellipsoidisch, glatt, mit 1 großen Tropfen, 7-9 x 4,5-5,5 μ m;

Hyphen der Lamellentrama kurzzylindrisch, mit Schnallen, 30-50 x 5-6 μ m;

Geruch: schwach nitrös, beim Zerbrechen der Frkp stärker ausgeprägt.

RB: BK 3: 94, Bt 75, RH 251

BM: Wie viele andere Arten der sog. "Saft-

lingsweiden" gehört H. nitrata aufgrund der starken Nährstoffüberfrachtung unserer Landschaft und der Aufgabe wirtschaftlich unrentabler Wiesen und Magerrasen zu den eher seltenen Arten, G. KRIEGLSTEINER (1991) verzeichnet ein sehr zerstreutes Vorkommen der Art in Deutschland mit einer Konzentration auf das Berg- und Hügelland im Süden der alten Bundesländer, während in Norddeutschland lediglich zwei Vorkommen verzeichnet sind (vgl. hierzu auch Glowinski et al. 1984, WÖLDECKE 1998). Diese hauptsächlich collinmontane Verbreitung zeichnet sich auch aus den Angaben bei KREISEL et al. (1987) und HARDTKE & OTTO (1998) ab. So ist es nicht verwunderlich, daß der Pilz im Tiefland als vom Aussterben bedroht eingeschätzt (WÖL-DECKE 1998) oder als sehr selten vorkommend angeben wird (BOERTMANN 1995, ARNOLDS 1990). In Brandenburg galt die Art als verschollen, datierte doch der bis dahin letzte Nachweis vor 1889 (BENKERT 1993).

Eine Verwechslung mit dem nahe verwandten H. ingrata J. P. Jensen & F. H. Møller kann aufgrund des typisch-kräftigen Geruches, des rissig-schuppigen Hutes und dem Fehlen der Rotverfärbung des Frkp-fleisches ausgeschlossen werden.

Lactarius aspideus (FR.: FR.) FR. (RLD 2)

Raßmannsdorf: Altwasser S Ortslage; in einem mit *Salix* durchsetzten, sehr feuchten *Alnetum*; 21.09.96, MTB 3751/2, leg. HAHN, JAKOP & KUMMER, det. KUMMER.

RB: BL 87, CD 1562, RH 559, HEILMANN-CLAUSEN et al. 1998: 97

BM: Aufgrund seiner cremefarben-weißlichen Färbung, seiner sich nach violett verfärbenden Milch und seines Standortes unter und bei Salix in zumeist recht feuchten Biotopen ist der Pilz leicht kenntlich. In Brandenburg wurde die Sippe bereits an mehreren Stellen rund um den Neuendorfer See im Unterspreewald nachgewiesen (KUMMER 1996). Da sich vergleichbare Standortbedingungen an zahlreichen Stellen in Brandenburg finden, war der erneute Fund nicht allzu verwunderlich. Die weiteren 5 ostdeutschen Nachweise stammen aus dem Erzgebirge, der Oberlausitz und dem Vogtland (vgl. DÖRFELT

et al. 1993, HARDTKE & OTTO 1998). In Sachsen gilt der Pilz als vom Aussterben bedroht, deutschlandweit als stark gefährdet.

Leucocoprinus brebissonii (GODEY ir GILL.) LOCQ. (RLBB R)

Potsdam-Bornim: Katharinenholz Nähe Gartensparte Gr. Herzberg 2; trockener, leicht ruderalisierter, mit Robinien und viel Ahornjungwuchs durchsetzter bodensaurer Eichenwald; 27.09.98, MTB 3544/3.

RB: BK 4:245, BL 289, CD 705, CL 59c, Keizer 258

BM: Im Gegensatz zu vielen anderen Leucocoprinus-Arten, die bei uns nur in Gewächshäusern fruktifizieren, kann diese Art in unseren Breiten auch im Freiland gefunden werden. Über die Entdeckungsgeschichte in den alten Bundesländern berichtet G. Krifgi-STEINER (1982) sehr ausführlich. Aus Brandenburg liegen bisher Fundmeldungen aus dem Arboretum in Berlin-Baumschulenweg (BEN-KERT 1979) und aus dem Park in Märkisch-Wilmersdorf vor (MOHR 1992). MOHR gibt auch eine ausführliche Beschreibung des von benachbarten Sippen leicht abgrenzbaren und gut bestimmbaren Faltenschirmlings; GRÖGER & MOHR (1992) veröffentlichten einen entsprechenden Bestimmungsschlüssel für die Gattung Leucocoprinus.

Lyophyllum tomentellum E. Ludwig & V. Kummer (*) (Abb. 5 + Titelabbildung)

Potsdam: Park Sanssouci, an drei Stellen zwischen Neuem Palais und Botanischem Garten; stets in sehr moosreichem Magerrasen; 25.09.98, 30.09.98, 05.10.98, MTB 3544/3, det. KUMMER & LUDWig.

KB: Hut +/- ausgebreitet, Mitte leicht gebuckelt, jung grau mit hellbrauner Komponente und leicht silbrig glänzend, alt graubraun, etwas filzig, ungerieft, nicht hygrophan, bis 16 mm, Hutrand bei älteren Exemplaren oft etwas emporgewölbt, überstehend;

Lamellen bei jungen Frkp recht dicht stehend, jung weißgrau, im Alter graubraun und etwas entfernter, untermischt, schwach ausgebuchtet bis breit angewachsen, Schneiden gleichfarben;

Stiel kräftig dunkelbraun (starker Kontrast

zum Hut), +/- gleich dick, meist etwas gebogen, glänzend, basal weißfilzig, längsfaserig, bis 30 x 2 mm;

Geruch mehlig, Geschmack mehlig, Fleisch nicht schwärzend;

Basidien 4sporig, clavat, 23-25 x 6 μ m, mit Basalschnalle;

Sporen elliptisch, glatt, mit einem großen Tropfen, 6,5-7,5 x 3-3,5 μ m;

ohne Cheilo- und Pleurocystiden;

Hyphen der Lamellentrama mit Schnallen, viele mit dichtgepackten, kleinen, gelblichen (Öl ?)-Tropfen gefüllt, diese Hyphen finden sich auch im apikalen Stielabschnitt und in der HDS.

BM: Während der Deutschlandtagung der DGfM in Papstdorf sammelte der Verfasser am 30.09.95 am westlichen Ortseingang von Papstdorf auf einer recht krautreichen Magerwiese, auf der auch einige Blaufichten (Picea pungens) angepflanzt worden waren, mehrere Exemplare eines kleinen Pilzes, den weder E. LUDWIG (Berlin) noch V. ANTONIN (Brno) kannten und der, so wurde gemutmaßt, zur Gattung Lyophyllum gehören könnte. Eine Klärung konnte während der Tagung nicht vollzogen werden. E. Ludwig, der sich des Pilzes annahm, erkannte darin nach gründlicher Analyse eine bisher nicht beschriebene Sippe, die im Band 1 seines Pilzkompendiums unter der Chiffre-Nr. 44.34 zur Abbildung und ausführlichen Beschreibung gelangt. Hier erfolgt auch eine detaillierte Abgrenzung von den benachbarten Sippen.

Im Herbst 1998 fand der Verfasser bei seinen Erhebungen zu den Magerrasenpilzen im Park Sanssouci zahlreiche Frkp einer Lyophyllum-Art, die sich nicht bestimmen ließ. Farblich wiesen sie recht gute Übereinstimmungen mit L. mephiticum (vgl. CD 488) auf. Mikroskopisch weicht L. mephiticum jedoch durch kleinere Sporen und das Fehlen der bei L. tomentellum offensichtlich sehr typischen dicht mit Tropfen gepackten Hyphen ab. Und auch die bei ARNOLDS (1982: 456ff.) genannten Grasland-Sippen schieden aufgrund differierender Sporen aus. Gleichzeitig kamen beim Verf. bereits im Gelände Assoziationen zu dem damaligen Fund auf. Eine Bestimmung durch E. LUDWIG an eiligst zugesandtem Frischmaterial bestätigte den Verdacht.

Übereinstimmend an beiden Fundorten ist das Vorkommen des Pilzes in recht nährstoffarmen Magerrasen. Während in Papstdorf damals keine Vegetationsaufnahme erfolgte, so können die Bestände im Park Sanssouci dem Armerion elongatae-Verband mit deutlichen Anklängen an die Borstgrasrasen - u.a. treten Danthonia decumbens, Nardus stricta und Polygala vulgaris unregelmäßig in den einzelnen Aufnahmeflächen auf - zugeordnet werden. Begleitpilze waren u.a. Clavaria luteoalba, Clavulinopsis corniculata, C. laeticolor, Entoloma chalybaeum var. lazulinum, Hygrocybe pratensis u. H. virginea. Da es sich auch in Papstdorf wahrscheinlich um ein nährstoffarmes Wiesenstück handelte - als Begleitpilze wurden damals Mycena leptocephala, M. olivaceomarginata, Rickenella setipes, Entoloma juncinum, Calocybe carnea und Vascellum pratense notiert – ist zu vermuten, daß L. tomentellum derartige Standorte bevorzugt. Weitere Beobachtungen werden sicherlich zur Klärung dieser Frage beitragen. Aufgrund der Gefährdung nährstoffarmer Grasländereien und zahlreicher auf ihr vorkommender Pilzarten ist für L. tomentellum ebenfalls eine Gefährdung anzunehmen.

Marasmius epiphylloides REA (RLBB R)

Potsdam: Drachenberg; 13.11.97, MTB 3544/3

Falkensee: Ortslage, Lindenweiher; 16.11.97, MTB 3444/1; jeweils auf in Zersetzung begriffenen *Hedera helix*-Blättern inmitten größerer *Hedera*-Bestände auf Lichtungen in Laubwaldbeständen.

RB: BK 3:284, Z-T 2/2: 45

BM: Der aufgrund seiner spezifischen Substratansprüche und der typischen HDS-Struktur (Bürstenzellen und flaschenförmige Pileocystiden) leicht bestimmbare Pilz gehört (mit etwas Einschränkung) sicherlich zu den bisher übersehenen Sippen, woraus sich auch die wenigen Angaben bei KREISEL et al. (1987) und G. KRIEGLSTEINER (1991) erklären. Einmal auf den Pilz in Potsdam aufmerksam geworden, verlief wenige Tage später die gezielte



Abb. 5: An drei Stellen im Potsdamer Park Sanssouci fanden sich 1998 inmitten moosreicher Magerrasen zahlreiche Exemplare von Lyophyllum tomentellum.

Nachsuche in einem ähnlichen Biotop in Falkensee sofort erfolgreich. Voraussetzung für das Gedeihen des Pilzes scheinen sowohl ein mildes Winterhalbjahr oder milde Zwischenabschnitte mit ausreichender Feuchtigkeit als auch etwas lückige Efeubestände mit einer Hedera-Fallaubschicht ausreichenden sein. Letzteres sorgt für eine ausreichende Feuchtigkeit der besiedelten Blätter. Eigene Nachsuchen in Efeubeständen, die nicht diesen Kriterien entsprachen, verliefen dagegen im Spreewald und im Potsdamer Raum ergebnislos. Weitere Nachweise auf Brandenburger Gebiet gelangen bereits Benkert (1978 bzw. pers. Mitt.) im Potsdamer Stadtgebiet in einem Laubwaldrest am Bahnhof Wildpark SW des Neuen Palais und am Pfingstberg sowie bei Rüdersdorf. Über den Nachweis des Pilzes in Nordwest-Mecklenburg berichtet WESTPHAL (1994), im Bayreuther Raum fand ihn Beyer (1999).

Eine ausführliche Beschreibung des in Nordafrika und besonders in den atlantischen

Regionen Westeuropas häufig vorkommenden Pilzes liefern ANTONIN & NOORDELOOS (1993).

Melanophyllum eyrei (MASS.) SING. (*, RLD R)

Damm: Friesacker Zootzen; zwischen *Ribes nigrum* u.a. Sträuchern in einem Laubwaldbestand auf humosem Boden unmittelbar am Rhinufer; 13.10.96, MTB 3241/2.

RB: BL 283, CD 718, Ph 30, RH 410

BM: Während einer Pilz-Exkursion der Interessengemeinschaft Märkischer Mykologen unter Leitung von D. Benkert im durch einen naturnahen, Frühjahrsgeophyten-reichen Bestand des Stieleichen-Hainbuchenwaldes auf grundwassernahem Talsand ausgezeichneten Friesacker Zootzen fand der Verfasser mehrere Exemplare des durch einen +/- blaß hellbraunen Hut und dazu stark kontrastierenden grünen Lamellen ausgezeichneten Pilzes. Er war in Ostdeutschland im Oktober 1973 erstmals im Kyffhäusergebiet nachgewiesen wor-

den (Benkert 1976). Aus den alten Bundesländern liegen bisher nur wenige Nachweise vor (G. Krieclsteiner 1991, Wöldecke 1998). Weitere europäische Nachweise stammen hauptsächlich aus dem mitteleuropäischen Raum sowie den Britischen Inseln, aus der Ukraine, Lettland und Litauen. Nach Courtecuisse & Duhem (1994) erreicht der Pilz in Ungarn und Slowenien seine südliche Verbreitungsgrenze. In Skandinavien befinden sich die registrierten wenigen Fundorte in der temporaten und hemiborealen Zone südlich des 61. Breitengrades (Døssing 1992).

Eine Zugehörigkeit zu der aus Lettland beschriebenen var. *macrosporum* Urbon. mit 7(8) μ m langen Sporen (vgl. Anm. bei Bon et al. 1996) kann aufgrund der Sporenlänge von 4-5 μ m der eigenen Aufsammlung ausgeschlossen werden.

Aus Brandenburg liegt in der Zwischenzeit ein weiterer Nachweis vor (MOHR, pers. Mitt.).

Mycena smithiana Kühner (*, RLD R)

Frohnsdorf: Nieplitz-Niederung; 27.10.96, MTB 3943/3, conf. Benkert

Falkensee: Ortslage, Lindenweiher; 14.10.97, MTB 3444/1, conf. Benkert; stets auf abgefallenen, vermodernden *Quercus-Blättern*.

KB: Hut +/- glockig, 2 mm , stark faltig gerieft (Hutmitte davon ausgespart), rosa-weißlich, im Alter auch ausblassend;

Lamellen schwach ausgebuchtet bis breit angewachsen, entferntstehend, weiß, z.T. mit schwach rosafarbenem Ton;

Stiel weißlich-hyalin, bis 18 x 0,3 mm, basal wenig verdickt u. schwach filzig;

Basidien 2sporig mit kräftigen (bis 6 μ m langen), mandibelartigen Sterigmen, ohne Basalschnalle, 20-25 x 6-7 μ m;

Sporen langgestreckt elliptisch, 10-12 x 4-4,5 μ m, glatt;

Cheilocystiden kopfig, mit zahlreichen apikalen Auswüchsen, Caulocystiden keulig, basal glatt ansonsten mit kurzen geraden Auswüchsen, Hyphen schnallenlos.

RB: Lg 57H (als M. debilis Fr.)

BM: Auf der Suche nach *Mycena pterigena* fand Verf. unter dicht beblätterten

Dryopteris-Pflanzen, die einen feuchten, bereits stärker zersetzten Stamm über der noch als Bächlein vorhandenen Nieplitz besiedelten, einige rosafarbene Mycena-Frkp., die aber zu seinem Erstaunen nicht in Zersetzung begriffene Farnwedel sondern abgefallene Quercus-Blätter besiedelten. Eine Bestimmung mit dem Mycena-Schlüssel Sektion Po-Ivadelphia von Maas Gesteranus (1986) übersetzt von Miersch (1989) führte sehr schnell zu M. smithiana. Eine Verwechslung mit dem ebenfalls auf Quercus-Blättern vorkommenden, aber in allen Frkp-teilen weißen M. polyadelphia kann aufgrund des rosafarbenen Hutes, der schwach ausgebuchtet angewachsenen Lamellen, der etwas größeren Sporen und der konstant 2sporigen Basidien ausgeschlossen werden. Die bisher nur aus Frankreich, Spanien und Nordafrika bekannte Quercus-Blätter besiedelnde M. guercus-ilicis besitzt keine irgendwie rosafarbenen Frkp und 5-7 µm breite, breit apfelkernförmige bis fast runde Sporen.

BEYER (1992: 227) gibt eine Aufsammlung von M. smithiana aus der Bayreuther Umgebung von Erlenblättern an. Sein Hinweis auf EINHELLINGER (1977), der den Pilz auf alten Seggenresten oder auf feuchtem Boden fand, und die daraus abgeleitete Schlußfolgerung hinsichtlich einer nicht vorhandenen Substratspezifität sind jedoch unkorrekt. Entsprechend der Beschreibung von Einhellinger besaß der von ihm unter M. smithiana publizierte Pilz u.a. 4sporige Basidien und Hyphen mit Schnallen. Dies schließt M. smithiana bereits aus. Da EINHELLINGER ausdrücklich auf SMITH (1947) verweist, ist sein Pilz wahrscheinlich auch in die Sektion Cinerellae einzugliedern, wie dies Maas Geesteranus (1992: 152) mit der Angabe von Sмітн vollzieht. Ob M. smithiana neben Quercus-Blättern auch weitere Substrate zu besiedeln vermag, werden sicherlich weitere Beobachtungen zeigen.

Nach Kreisel et al. (1987) lag aus Ostdeutschland erst ein Nachweis vor: Herrnhut, Eulbusch (vgl. Zschieschang 1971); Benkert (pers. Mitt.) fand ihn inzwischen auch im Krämer bei Pausin nordöstlich Nauen. G. Krieglsteiner (1991) gibt Nachweise aus 6 MTB der

alten Bundesländer an. In Skandinavien ist die Sippe aus Dänemark, Norwegen und Schweden bekannt (ELBORNE et al. 1992). Ob es sich evtl. um einen, bedingt durch seine Kleinheit übersehenen Pilz handelt, werden weitere Beobachtungen zeigen.

Mycenella salicina (VEL.) SING. (RLD 3) (Abb. 6)

Sperenberg: Gipsbrüche; im Moospolster eines Trockenrasens (1 Ex.) bzw. im Moosrasen unter Rosa spec., Prunus spinosa u. Malus domestica auf humos-sandigem (kalkbeeinflußtem?) Bodensubstrat (2 Ex.); 29.10.96 bzw. 27.10.98, MTB 3846/3, conf. Gröger (1996).

KB: Hut ausgebreitet, Mitte etwas gebuckelt, bis 20 mm, mittig dunkelbraun, z.T. mit schwachem Violettstich, zum Rand hin deutlich heller, mehr graubraun, Rand deutlich durchscheinend gerieft; feinsamtig;

Lamellen weiß, ausgebuchtet angewachsen, etwas weitstehend, Schneide gleichfarbig;

Stiel 35-50 x 1,5-2 mm, +/- gleich dick, apikal grau, basalwärts über graubraun nach braun allmählich übergehend, in gesamter Länge feinsamtig;

Sporen globos bis subglobos, glatt, 6-7 x 5-6 μ m, mit 1-1,5 μ m langem, kräftigem Apikulus;

Basidien 2- o. 4sporig, schmal keulig, 25- $28 \times 6-7 \mu m$;

Cheilocystiden bauchig-flaschenförmig, mit langem, verschmälertem apikalem Abschnitt, oft mit apikal vorhandener gelblicher Kruste, $40-52 \times 12-13 \ \mu m$.

RB: CD 616

BM: Die erste Aufsammlung erfolgte an einem verregneten Herbsttag, der mykologisch keine reiche Ausbeute erbrachte. So wurde auch ein einzeln wachsender Pilz mitgenommen, den Verf. für eine *Mycena* hielt. Groß war das Erstaunen über die glatten, nahezu kugelförmigen, mit einem sehr langen Apikulus versehenen Sporen und die großen, bauchig-spindeligen Zystiden, die eine *Mycena* ausschlossen. Wenig zuvor hatte Gröger (1996) über die Gattung *Mycenella* publiziert, von der jedoch nur *M. salicina* in Frage kam,

die nach Gröger (1996: 1) ausgesprochen selten ist und "die Chance, daß sie der Unerfahrene als erste *Mycenella*-Art in die Hand bekommt, ist doch sehr gering". Hier war es der Fall und Herr Gröger bestätigte dankenswerterweise die Bestimmung.

Aus Ostdeutschland liegen bisher erst wenige Funde, u.a. ein weiterer Brandenburger Nachweis bei Brodowin, vor (KREISEL et al. 1987, Gröger 1996, Benkert, pers. Mitt.). Gleiches gilt für die alten Bundesländer (G. KRIEGLSTEINER 1991, WÖLDECKE 1998, L. KRIEGLSTEINER 1999); über den Erstfund berichtete Einhellinger (1976). Eine Standortbindung mit Ausnahme der Kalkbedürftigkeit scheint die Art nicht zu besitzen (GRÖGER 1996, L. KRIEGLSTEINER 1999). Auffallend ist jedoch das verstärkte Auftreten an kalkbeeinflußten Standorten, wie basiphilen Halbtrockenrasen und durch Sukzession daraus hervorgegangenen Gebüsch-Gesellschaften. Dies trifft auch für den Sperenberger Fundort zu (vgl. Ausführungen zu Camarophyllopsis foetens). Wohl deshalb schlägt WÖLDECKE (1998) für diese Art den deutschen Namen Magerrasen-Samthelmling vor.

Ausführliche Beschreibungen des Pilzes finden sich bei BOEKHOUT (1985) und GRÖGER (1996).

Phaeogalera oedipus (CKE.) ROMAGN. (*) (Abb. 7)

[= Pholiota oedipus (CKE.) P. D. ORT.]

Falkensee: Lindenweiher; im *Tilia*-Fallaub der den Weiher umgebenden Allee; 29.05.97, 16.11.97, MTB 3444/1.

KB: Hut gewölbt, im Alter mit oft nach oben gebogenen Rändern, bis 30 mm, graubraun bis braun, zum Rand hin heller, hygrophan, besonders junge Exemplare schwach klebrig-schmierig, Rand gerieft;

Lamellen +/- hutfarben, angewachsen bis schwach herablaufend, mit weißen, etwas gezähnelten Schneiden:

Stiel weiß, mit vor allem bei jungen Frkp gut erkennbarer Ringzone, oberhalb dieser fein weißflockig, unterhalb dieser weißfilzig oder längsfaserig und erst basal weißfilzig, bis 40 x 7 mm;

Basidien 4sporig, 30-34 x 6 μ m;

Sporen hellbraun, breit elliptisch bis schwach bohnenförmig, etwas dickwandig, $8-9 \times 5-5,5 \mu m$;

Cheilocystiden zylindrisch, moniliform, wellig, z.T. etwas knorrig erscheinend, apikal oft etwas blasenförmig erweitert, gelegentlich mit seitlichen kurzen Auswüchsen, 35-78 x 5-8 μ m.

RB: BK 4:436, Z-BTR 29(3-4), Z-PFNO 97, Z-SV 26: 5,

BM: Aufgrund des etwas flüchtigen, oft auch nur andeutungsweise als Ringzone erkennbaren Ringes und der charakteristischen, moniliformen, z.T. etwas knorrig erscheinenden Cheilocystiden ist die Art gut erkennbar. Systematisch läßt sie sich jedoch nur schwer einordnen (vgl. Anm. bei TJALINGII-BEUKERS 1987 und GRAUWINKEL & SCHILLING 1990). Farblich scheint sie etwas variabel zu sein. Die eigenen Aufsammlungen besaßen eine recht gute Übereinstimmung mit der Abb. in Z-BTR 29(3-4). Ausführliche Beschreibungen liefern ENGEL & HÄRTL (1983), TJALINGII-BEUKERS (1987) sowie GRAUWINKEL & SCHILLING (1990).

Hinsichtlich der von P. oedipus besiedelten Substrate liegt offensichtlich eine Präferenz für verrottende Blätter von Pappeln und etwas seltener von Eschen vor (ENGEL & HÄRTL 1983, Derbsch & Schmitt 1987, Kreisel et al. 1987, Schwöbel 1987, Grauwinkel & Schil-LING 1990, BREITENBACH & KRÄNZLIN 1995). DERBSCH & SCHMITT (1987) verwenden deshalb auch den deutschen Namen Pappelblätter-Schüppling, während WÖLDECKE (1998) ihn bezugnehmend auf die späte Erscheinungszeit als Winter-Schüppling bezeichnet. Als weitere Substrate werden u.a. Populus-Holz, Holz und Sägespäne von Fagus und hiervon auf faulendes Laub und Heu übergehend sowie Laub von Acer, Alnus und Corylus genannt. Übereinstimmend mit dem eigenen Fund geben Lanzoni (1986), Tjalingii-Beukers (1987) und BEYER (1992) ebenfalls Laub von Tilia an.

Nach Kreisel et al. (1987) lagen aus Ostdeutschland nur wenige Funde aus dem Hügelland des Thüringer Beckens vor, HARDTKE & OTTO (1998) führen die Art für Sachsen nicht auf. Aus Brandenburg existiert in der

Zwischenzeit ein weiterer Nachweis aus der Märkischen Schweiz (BENKERT, pers. Mitt.). Im Gegensatz dazu gibt G. KRIEGLSTEINER (1991) jedoch zahlreiche Funde aus den alten Bundesländern wieder. Aus der Verbreitungskarte wird eine z.T. vorhandene enge Bindung an die größeren Flußtäler deutlich. Nach Ansicht von Grauwinkel & Schilling (1990) scheint die Art die besseren Böden der Flußauen zu bevorzugen, während sie die Marschgebiete Nordwestdeutschlands meidet. Ob es sich tatsächlich um eine Stromtalpilz handelt, ist eher fraglich. Vielmehr mag die Fundortkonzentration in den Flußauen mit seiner Substratpräferenz für Pappel- und Eschenlaub im Zusammenhang stehen, die sich ja hauptsächlich in solchen Biotopen fin-

Zusammenfassung

Es werden einige bemerkenswerte, in den letzten Jahren in Brandenburg aufgefundene Agaricales-Arten aufgeführt. Zumeist erfolgt eine kurze morphologische Beschreibung der jeweiligen Sippe, gefolgt von Anmerkungen zur Ökologie und Vorkommen in Brandenburg bzw. Deutschland. Camarophyllopsis phaeophylla, Entoloma excentricum, Flammulina ononidis, Lyophyllum tomentellum, Melanophyllum eyrei, Mycena smithiana, Phaeogalera oedipus konnten erstmals für Brandenburg nachgewiesen werden.

Literatur

Anonym (1996): Gegürtelter Schönkopf.- Der Tintling 1 (2): 36-37.

ANTONIN, V. & M.E. NOORDELOOS (1993): A monograph of Marasmiellus, Collybia and related genera in Europe. Part 1: Marasmius, Setulipes, and Marasmiellus.- Eching.

ANTONIN, V. & M. E. NOORDELOOS (1997): A monograph of Marasmiellus, Collybia and related genera in Europe. Part 2. Collybia, Gymnopus, Rhodocollybia, Crinipellis, Chaetocalathus, and additions to Marasmiellus.- Eching.

Arnolds, E. (1977): Einige Pilze eines Halbtrockenrasens bei Detmold (Westfalen).- Westfälische Pilzbr. **XI** (3/4): 29-39.

Arnolds, E. (1982): Ecology and coenology of macrofungi in grasslands and moist heathlands in Drenthe, the Netherlands. Vol. 2.- Vaduz.

ARNOLDS, E. (1990): Tribus Hygrocybeae (KÜHNER) BAS &



Abb. 6: Zwei Fruchtkörper von Mycenella salicina vom Sperenberger Fundort.



Abb. 7: Phaeogalera oedipus-Fruchtkörper wachsen saprophytisch oftmals auf verrottenden Populus-Blättern, seltener auf anderen Substraten. Dazu gehört u.a. Tilia-Laub wie am Falkenseer Fundort.

- ARNOLDS.- In: BAS, C. et al. (Hrsg.): Flora Agaricina Neerlandica.- Bd. 2.- Rotterdam, S. 70-115.
- Arnolds, E. (1992): Notulae ad floram agaricinam neerlandicam XIX. A revision of *Dermoloma* (J. Lange) SING.- 1.- Persoonia **14** (4): 519-532.
- Bas, C. (1983): *Flammulina* in western Europe.- Persoonia **12** (12): 51-66.
- BAS, C. (1995): Flammulina.- In: BAS, C. et al. (Hrsg.): Flora Agaricina Neerlandica. Volume 3.- Rotterdam, S. 170-173.
- BENKERT, D. (1976): Beitrag zur Kenntnis der Pilzflora des Kyffhäuser.- Gleditschia 4: 127-152.
- BENKERT, D. (1978): Bemerkenswerte Pilzfunde aus Brandenburg III.- Mykol. Mitt.bl. **22** (2/3): 41-64.
- BENKERT, D. (1979): Die Pilze des Arboretums in Berlin-Baumschulenweg.- Gleditschia 7: 127-171.
- BENKERT, D. (1993): Rote Liste Großpilze (Makromyzeten).- In: Ministerium Umwelt Naturschutz Raumordnung Brandenburg (Hrsg.): Gefährdete Farn- und Blütenpflanzen, Algen und Pilze im Land Brandenburg. Rote Liste.- Potsdam, S. 107-185.
- BENKERT, D. (1996): Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora der Uckermark.- Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg **129**: 151-213.
- BENKERT, D. et al. (1996): Rote Liste der Großpilze Deutschlands.- Schriftenr. Vegetationskd. **28**: 377-426.
- BEYER, W. (1992): Pilzflora von Bayreuth und Umgebung.- .Libri Botanici 5, Eching.
- BEYER, W. (1999): Ergänzungen zur Pilzflora von Bayreuth und Umgebung Teil 2.- Z. Mykol. **65** (1):
- BOEKHOUT, T. (1985): Notulae ad floram agaricinam neerlandicam IX. *Mycenella*.- Persoonia **12** (4): 427-440.
- BOERTMANN, D. (1995): The genus *Hygrocybe.* Fungi of Northern Europe, Vol. 1. Greve.
- BOLLMANN, A.; GMINDER, A. & P. REIL (1996): Abbildungsverzeichnis mitteleuropäischer Großpilze.- 2. Aufl.- Jb. Schwarzwälder Pilzlehrschau 2: 1-213.
- Bon, M.; Thrun, F. M. & W. U. Thrun (1996): Die Großpilzflora von Europa 3. *Lepiotaceae*.- Eching.
- Breitenbach, J. & F. Kränzlin (1995): Pilze der Schweiz.-Bd. 4.- Luzern.
- COURTECUISSE, R. & B. DUHEM (1994): Guide des Champignons de France et d´Europe.- Lausanne.
- DERBSCH, H. & J. A. SCHMITT (1987): Atlas der Pilze des Saarlandes. Teil 2: Nachweise, Ökologie, Vorkommen und Beschreibungen.- Schriftenreihe "Aus Natur u. Landschaft im Saarland" Sonderband 3, 816 S.
- DÖRFELT, H.; KREISEL, H.; BENKERT, D. (1993): Karten zur Pilzverbreitung in Ostdeutschland. 10.Serie: Ausgewählte Makromyceten (IV).- Gleditschia **21** (2): 301-334.
- DØSSING, L. (1992): Melanophyllum VEL.- In: HANSEN, L. & H. KNUDSEN (Hrsg.): Nordic Macromycetes Vol. 2.- Kopenhagen, S. 227.
- EINHELLINGER, A. (1969): Die Pilze der Garchinger Heide. Ein Beitrag zur Mykosoziologie der Trockenrasen.- Ber. Bayer. Bot. Ges. **41**: 79-115.
- EINHELLINGFR, A. (1976): Die Pilze in primären und sekun-

- dären Pflanzengesellschaften oberbayerischer Moore Teil 1.- Ber. Bayer. Bot. Ges. **47**: 75-149.
- EINHELLINGER, A. (1977): Die Pilze in primären und sekundären Pflanzengesellschaften oberbayerischer Moore Teil 2.- Ber. Bayer. Bot. Ges. 48: 61-146.
- ELBORNE, S. A. & al. (1992): Mycena (Pers.: Fr.) ROUSSEL.-In: Hansen, L. & H. KNUDSEN (Hrsg.): Nordic Macromycetes Vol. 2.- Kopenhagen, S. 152-169.
- ENGEL, H. & W. HÄRTL (1983): Einige neue Blätterpilzfunde 1983 in Nordwestoberfranken.- Die Pilzflora Nordwestoberfrankens 8: 64-72.
- GEITHNER, A. (1987): Mehrere Nachweise von *Hygrotra-ma foetens*.- Boletus **11** (1): 9-11.
- GERHARDT, E. (1997): Der große BLV-Pilzführer für unterwegs.- München.
- GLOWINSKI, H.; JOHN, M. & H. G. UNGER (1984): Zur Pilzflora des Naturschutzgebiets "Dummersdorfer Ufer" bei Lübeck (einschließlich des Randgebietes).- Beitr. Kenntnis Pilze Mitteleuropas 1: 119-132.
- Grauwinkel, B. & A. Schilling (1990): Beitrag zur Pilzflora der nordwestdeutschen Tiefebene (2). Über 4 für Nordwestdeutschland seltene Pilzarten.-Abh. Naturw. Ver. Bremen **41** (2): 97-110.
- GRÖGER, F. (1984): Beiträge zur Pilzflora Thüringens III.-Mykol. Mitt.-bl. **27**: 2-10.
- GRÖGER, F. (1988): Pilze aus der DDR. 24. Entoloma excentricum Bres. Marmorierter Rötling.- Mykol. Mitt.bl. 31 (1): 15-18.
- GRÖGER, F. (1996): Die Gattung der Samthelmlinge (*Mycenella*).- Boletus **20** (1): 1-7.
- GRÖGER, F. (1998): Knoblauchschwindlinge mit braunfilzigem Stiel.- Boletus **22** (1): 63-64.
- GRÖGER, F. & P. MOHR (1992): Schlüssel für in Europa beobachtete Faltenschirmlinge (*Leucocoprinus-*Arten).- Myk. Mitt.bl. **35** (2): 79-82.
- Gulden, G. (1992): Calocybe.- In: Hansen, L. & H. Knudsen (Hrsg.): Nordic Macromycetes.- Vol. 2.- Kopenhagen, S. 101-103.
- HAGARA, L. (1993): Atlas hub.- Martin.
- HARDTKE, H.-J. & P. OTTO (1998): Kommentierte Artenliste Pilze des Freistaates Sachsen.- Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege (Hrsg.: Sächsisches Landesamt f. Umwelt u. Geologie).- Dresden.
- HEILMANN-CLAUSEN, J.; VERBEKEN, A. & J. VESTERHOLT (1998): The genus *Lactarius*.- (Fungi of Northern Europe Vol. 2).
- Keizer, G. J. (o.J.): Pilze-Enzyklopädie.- Erlangen.
- KREISEL; H. et al. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik.- Jena.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1978): Der Hauhechel-Rübling, Flammulina ononidis Arnolds (1977), auch in Süddeutschland.- Südwestdt. Pilzrdsch. **14** (2): 1-7.
- KRIECLSTEINER, G. J. (1982):): Über neue, seltene, kritische Makromyzeten in der Bundesrepublik Deutschland III.- Z. Mykol. 48 (1): 43-64.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1985):): Über einige neue, seltene, kritische Makromyzeten in der BR Deutschland (Mitteleuropa) VI.- Z. Mykol. **51** (1): 85-130.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1989): Über neue, seltene, kritische Makromyzeten in der BR Deutschland (Mitteleu-

- ropa) XI.- Beitr. Kenntnis Pilze Mitteleuropas **5**: 115-140.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Teil 1: Ständerpilze. Teil B: Blätterpilze.- Ulmer.
- KRIECLSTEINER, G. J.; RODI, D. (1978): Der Rechberg ein Modell für die Erfassung biologisch-ökologisch wertvoller Biotope in der Region Ostwürttemberg.- Einhorn-Jahrbuch **1978**: 229-245.
- KRIEGLSTEINER, L. (1999): Pilze im Naturraum Mainfränkische Platten und ihre Einbindung in die Vegetation.- Regensb. Mykol. Schr. 9: 1-905.
- KUMMER, V. (1996): Beiträge zur Pilzflora des Spreewaldes. I. Bemerkenswerte und seltene Funde aus dem Unterspreewaldgebiet.- Gleditschia **24** (1/2): 151-160.
- LANZOM, G. (1986): Un fungo invernale abbastanza raro Phaeogalera oedipus (COOKE) ROMAG.- Bollettino Gruppo micologico G. Bresadola Trento **29**: 187-191
- Maas Geesteranus, R. A. (1986): Conspectus of the Mycenas of the Northern Hemisphere 6 Sections Polyadelphia and Saetulipedes.- In: Maas Geesteranus, R. A. (1992): Mycenas of the Northern Hemisphere.- Bd. 2, S. 133-156.
- MIERSCH, J. (1989): Artenschlüssel zu den Sektionen der Gattung Helmlinge (*Mycena*) nach MAAS GEE-STERANUS – Teil 2.- Mykol. Mitt.bl. **32** (2): 43-50.
- MOHR, P. (1992): Funde von Faltenschirmlingen (*Leuco-coprinus*) aus dem nordöstlichen Deutschland.-Myk. Mitt.bl. **35** (1): 29-41.
- MOSER; M. (1983): Die Röhrlinge und Blätterpilze (*Agaricales*).- Kleine Kryptogamenflora IIb/2.- 5. Aufl.-Stuttgart.
- Ottmann, G. & M. Enderle (1986): 12. Beitrag zur Kenntnis der Ulmer Pilzflora: Bemerkenswerte *Agaricales*-Funde III.- Ulmer Pilzflora 1: 79-102.

- PLESS, H. (1994): Pflanzensoziologische Untersuchungen der Trockenrasen an den Hängen des Odertales im Kreis Seelow (Brandenburg). Vergleich des Zustandes ausgewählter Bestände aus den 50er Jahren und heute.- Diplomarbeit, Göttingen.
- RUNGE, A. (1994): Beitrag zur Pilzflora der westfälischen Kalk-Halbtrockenrasen.- Z. Mykol. **60** (1): 275-284
- SCHIEFERDECKER, K. (1956): Der Samtfußrübling auf Hauhechel.- Z. Pilzkd. 22: 117-119.
- SCHWÖBEL, H. (1987): Lyophyllum (Tephrocybe) platypum – ein kaum bekannter Winterpilz.- Beitr. Kenntn. Pilze Mitteleuropas 3: 125-126.
- SMITH, A. H. (1947): North American species of *Mycena*.-Univ. Michigan Stud., Scient. Ser. **17**.
- STRAUS, A. (1953): Beiträge zur Pilzflora der Mark Brandenburg I.- Mitt. Bot. Garten Mus. Berlin-Dahlem 1 (1): 1-31.
- TJALINGII-BEUKERS, D. (1987): Het geslacht *Pholiota* (Bundelzwammen).- Wetensch. Mededel. Koninkl. Nederlandse Natuurhist. Ver. Nr. **185**, S. 1-75.
- WESTPHAL, B. (1994): Marasmius buxi und Marasmius epiphylloides – zwei interessante Winterpilzarten.-Boletus **18** (2): 59-61.
- WILHELM, M. (1992): Drei *Dermoloma*-Arten näher betrachtet: *D. atrocinereum* (PERS. ex PERS.) HERINK, *D. cuneifolium* (FR.) P. D. ORTON, und *D. pseudocuneifolium* HERINK.- Z. Mykol. **58** (1): 57-60.
- WÖLDECKE, K. (1990): Pilzflora von Magerweiden und Trockenrasengesellschaften.- Inform. Naturschutz Niedersachsens **10** (4): 57-83.
- WÖLDECKE, K. (1998): Die Großpilze Niedersachsens und Bremens.- Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachsen **39**: 1-536.
- ZSCHIESCHANG, G. (1971): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz II.- Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **46** (16): 1-11.

Anschrift des Verfassers

Dr. V. Kummer, Institut für Systematik und Didaktik der Biologie, Maulbeerallee 1, D-14469 Potsdam

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Kummer Volker

Artikel/Article: Bemerkenswerte Lamellenpilzfunde aus Brandenburg 75-

<u>91</u>